



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
108 (1898)**

348 (19.12.1898)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-76701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-76701)

# General-Anzeiger



Telegraphen-Kasse:  
"Journal Mannheim"  
In der Postkammer unter  
Nr. 2802.  
Abonnement:  
60 Bg. monatlich.  
Drucklohn 10 Bg. monatlich.  
Durch die Post bez. incl. Postauf-  
schlag M. 2.80 pro Quartal.  
Inserate:  
Die Colonn. Zeile 30 Bg.  
Die Restamen. Zeile 60 Bg.  
Einzel-Nummern 3 Bg.  
Doppel-Nummern 5 Bg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Mannheimer Journal.

(108. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

E 6, 2

Bestenfalls und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

Verantwortlich:  
für den politischen u. allg. Theil:  
Ernst Otto Kopp.  
für den lokalen und prov. Theil:  
Ernst Müller.  
für den literarischen Theil:  
Karl Meyer.  
Rotationsdruck und Verlag der  
Dr. G. Haack'schen Buch-  
druckerei.  
(Wilde Mannheimer Typograph.  
Anstalt.)  
Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigentum des katholischen  
Bürgerhospitals.  
Stammlich in Mannheim.

Nr. 348

Montag, 19. Dezember 1898

(Telephon-Nr. 218.)

### Unsere Kolonien.

Obwohl die Nachrichten über unsere Kolonien im Allgemeinen spärlich sind, verlaute doch bei Gelegenheit der Staatsberatung immer Einiges. Warum die Demokraten und Sozialdemokraten von Richter bis Bebel stets mit Spott und Hohn über die Kolonialstreben und deren Bestrebungen herfallen, ist zwar nicht recht ersichtlich. Wahrscheinlich thun sie es nur, weil die Regierung, die Konservativen, die Nationalliberalen, die Deutsche Partei und die „Rechts“ sich für unsere Kolonien interessieren; es ist dies die Quasi-„Opposition“ — im politischen Leben eine der traurigsten und widerwärtigsten Erscheinungen. Denn sonst wäre kein halbwegs vernünftiger Grund zu finden. Trotz der Weisungen der „Frankf. Ztg.“ und ihrer Gesinnungsgenossinnen entwickeln sich alle unsere Kolonien zwar langsam, aber doch erfreulich. Seitdem unsere heftigsten schmerzhaften Kritiker beiseite gerückt worden sind, ist nichts „Sensationelles“ mehr zu melden, die Unruhen sind unbedeutend und werden gewöhnlich prompt gestillt, turg, nichts Neues aus Windhoel oder Dar-es-Salaam! Aber das es rüstig weitergeht, beweisen die Berichte neuerer Forscher und Reisenden und die soeben erschienene Denkschrift über die Entwicklung der deutschen Schutzgebiete, die der Reichskanzler dem Reichstage hat zugehen lassen.

Die Denkschrift beginnt mit einem Jahresbericht über die Entwicklung von Togo. In den Hauptwohnplätzen Togos haben bemerkenswerthe Verschiebungen der Bevölkerung und Verhältnisse stattgefunden. Nur Lome an der Küste hat eine beträchtliche örtliche Vergrößerung erfahren, nachdem das Gouvernement von Sedbe dorthin verlegt worden ist, und der Karawanenverkehr, der hier seinen Sammelplatz hat, immer größere Bedeutung gewonnen hat. Im Osten ist Klein-Popo nach wie vor der wichtigste Platz; doch hat sich hier der Aufschwung der Entwicklung noch nicht eingestellt, der nach der Enderlebung des Monodreiecks in die Kolonie erwartet wurde; wenigstens weist die Denkschrift in dieser Richtung nichts Besonderes zu melden. Allerdings gingen unter der ungewöhnlichen Trockenheit des Vorjahres die Ernten zu Grunde, und damit fielen der Handel ab, so daß wir den nächsten Jahresbericht billigerweise abwarten müssen, ehe sich ein Urtheil über die Bedeutung des Monodreiecks für den wiederauflebenden Handel und damit auch für Klein-Popo gewinnen läßt. Als Hauptkulturen in Togo sind jetzt zu nennen: Delpalmen, Kokospalmen, Kaffee, Kakaobäume, Mais und Erdnüsse. Daneben verdienen Erwähnung: Reis, Melonen, Orangen, Limonen, Mango, Baumelonen, Fenchel, Tabak, Wassermelonen, Ananas, Bananen, Tomaten, Pfeffer, Kaffee, Baumwolle, Bohnen, Schabutter, Weinpflanzen, Fächerpalmen, Baumwollbaum. Ueber das Monodreieck selbst sagt die Denkschrift:

Das neuermorbene Gebiet ist reich an Delpalmenbeständen, und seine Bewohner, welche Stammesverwandte mit den Eingeborenen von Klein-Popo sind und nur durch die bisherigen schwierigen Grenzverhältnisse von der Pflege eines regen Handelsverkehrs mit ihren Landesleuten abgehalten wurden, haben denselben nunmehr wieder aufgenommen. Zur vollständigen Ruhezumachung des in dem Monodreieck vorhandenen Produktionsreichtums für Klein-Popo bedarf es indessen noch der Organisation einer wirksamen Zollaufsicht längs der neuen Grenze. Erst dann steht zu hoffen, daß sowohl der Handel als auch die Zollentnahmen im östlichen Theile des Schutzgebietes eine entsprechende Steigerung erfahren werden.

Nur zustimmen wird man können, wenn hinsichtlich der Sklaverei in den nördlichen, binnenländischen Bezirken Kete und Hamaaraburg unumwunden die Ansicht ausgesprochen wird, daß ihre einfache Aufhebung ein Unglück für das Land sein würde. Die Sklaverei hat hier ungemein milde Formen; diejenigen Sklaven, welche ihren Herren davonlaufen und dann oft den Schutz der Stationen anrufen, sind fast durchweg das schlimmste Gesindel. Es ist ein gesunder Grundsatz der Kolonialverwaltung, in die durch uraltes Herkommen gestützten Sitten und Gebräuche der Eingeborenen nur äußerst vorsichtig einzugreifen, so weit nicht Mißstände, die mit civilisirten Anschauungen unvereinbar sind, zu einem andern Verhalten drängen.

In Ostafrika findet nach der Zusammenstellung der Denkschrift eine sehr erfreuliche, rege, wenngleich stille Kulturarbeit statt. An verschiedensten Punkten werden Zucht- und Pflanzungsversuche gemacht. Zahlreiche Gemüse, Pflanzen- und Baumarten werden mit Verschiedenheit an die einzelnen Stationen versandt; bei Dar-es-Salaam ist ein Versuchsgarten; auf Ruwimi wird die Agave, in Temele die Rosas, auf Rohoro Tabak, Kaffee, Reis, Jute gebaut. Ungemein hat sich die Kulturstation Kwa in Usambara entwickelt. Man findet dort neuerdings Kaffee, Kakaerei, Schmeiznuzeln, Schaferei, Ziegenlei; angebaut werden Leguminosen, Getreide, Gemüse, Weine, Thee u. s. w. Zur Ansiedlung in diesem Gebiete laden Freiheit, gesundes Klima und denen der Heimath ähnliche Lebensbedingungen ein; abschreckend wirken nach der Denkschrift die weniger günstigen Terrainverhältnisse, eigenhümliche Arbeiterverhältnisse, welche Erfahrung im Umgang mit den Eingeborenen erfordert, und die bis jetzt noch schlechten Verkehrsbedingungen mit der Küste. Die Usambara-Bahn, wenn sie genügend weit gebaut wird, könnte hier Abhilfe schaffen. Hinsichtlich der wiederholt auch vom Gouverneur Liebert geforderten Centralbahn jedoch heißt es: „Das Projekt einer Centralbahn ist von privater

Seite im Berichtsjahre wiederholt in Anregung gebracht worden. Mit Rücksicht indessen auf die immerhin noch ungewisse Zukunft der Usambara-Bahn hat das Gouvernement diese Frage einstweilen noch zurückstellen zu müssen geglaubt.“ Es wäre dringend zu wünschen, daß der Reichstag wenigstens die Wiedereinstellung der 10 000 M für die Vollendung der Vorarbeiten zur Centralbahn in den Etat durchsetze. Ist doch eine Rentabilität dieser, der uralten Karawanenstraße von der Küste in das Innere folgenden Eisenbahn für eine nahe Zukunft wahrscheinlich; denn an einer andern Stelle sogar dieser Denkschrift heißt es: „Der Karawanenverkehr zwischen Ruanga und der Küste ist von jeher und besonders in letzter Zeit ein ganz bedeutender, nicht nur auf der centralen Karawanenstraße über Tabora nach Bagamoyo und Dar-es-Salaam, sondern auch direkt in östlicher Richtung über Frangi nach Pangani. In den Monaten März, April, Mai u. s. sind von Ruanga nach Dar-es-Salaam und Bagamoyo 83 Karawanen abgegangen.“ Dazu werden Goldfunde im Süden des Victoria-Sees, nach welchem ein Arm der Bahn ausmünden soll, bestätigt, wenn auch die Untersuchung der Gesteine noch nicht abgeschlossen ist. — Die Hüttensteuer wird voraussichtlich den Anfall von 100 000 M bedeutend überschreiten. Nach einer andern Richtung hin jedoch versagen die Eingeborenen nach wie vor: sie sind zur selbstständigen Anlage neuer Kulturen kaum heranzugehen.

In Südwestafrika haben während des Berichtsjahres bekanntlich zwei Faktoren die Entwicklung lähmend beeinflusst: die Kinderpest und eine Fieberepidemie, beide von solcher Stärke, wie sie von der gegenwärtigen Generation noch nicht erlebt wurde. Es ist den vorhergehenden Wirkungen der Viehpeste gegenüber ein trauriger Trost, daß bei den erheblich gestiegenen Fleischpreisen der weiße Farmer im centralen und nördlichen Theile des Schutzgebietes nunmehr neben den Hereros konkurrenzfähig geworden ist. Nach der Kinderpest kam die Malaria, die unter den durch Fleisch- und Nahrungsmangel entkräfteten Eingeborenen, hauptsächlich wieder den Hereros, fürchterlich austräumte, während die Sterblichkeit unter den von der Epidemie befallenen Weissen eine viel geringere war. In Folge des großen Sterbens entstand ein beträchtlicher Mangel an eingeborenen Arbeitern, daß der Bahnbau, die vielen angefangenen Häuserbauten, Wege-, Acker- und Gartenbauten stockten, ja häufig nicht einmal genügend Arbeiter für die auf dem Wege befindlichen Transportwagen beschafft werden konnten. Der Bau der Bahn Swakopmund-Windhoel war plötzlich, trotz der vorübergehenden Störung, zu einer wahren Lebensfrage für die Kolonien geworden. „Durch die Kinderpest sind die stolzen, reichen Damaras verarmt.“ Um so erfreulicher ist es, daß die heimgekehrten Hereros im Allgemeinen, besonders während des zum Abfall reizenden Aufstandes der Swakooihottentotten, dem Gouvernement die Treue gehalten haben; in diesem Sinne wird in der Denkschrift auch des Kapitän's Manasse von Omarura, des Oberstleutnants Samuel Maharero und des Kapitän's Hendrik Witbooi anerkannt gedacht. Nach der jetzt erfolgten Klärung der Verhältnisse auf dem Gebiete des Bergwesens darf — so heißt es in der Denkschrift — erwartet werden, daß die Konzeptionsinhaber eine energische Thätigkeit entfalten — was allerdings zu wünschen wäre. Ein besonderes Interesse verdienen die Schürfarbeiten im südlichen Gebiete von Berseba. Dort hat der „blue ground“, das Muttergestein der Diamanten in Süd-afrika, eine außerordentliche Verbreitung; die Denkschrift bestätigt, daß die Funde dieses Muttergesteins sich nördlich bis nach Windhoel erstrecken. Auch haben Sachverständige der Nahrungswahrung Raum gegeben, daß im Osten des Schutzgebietes, der bisher geologisch so gut wie nicht untersucht ist, diejenigen Formationen vorkommen, welche die goldhaltigen Witbooi-erschichten umfassen. „Daher wäre“, so heißt es in der Denkschrift, „hier ein Feld für diejenigen Gesellschaften, welche auf Grund ihrer Konzeptionen zur Hebung der Bodenschätze des Schutzgebietes in dessen weitaus größerem Theile berufen sind, um durch zuverlässige Fachmänner jene Gebiete sachgemäß durchsuchen zu lassen. Dieselben müßten aber über hinreichende Mittel verfügen, da eine mangelhafte Erschließung der Kolonie mehr schadet als nützt.“

Ueber die Moroschall-Inseln bringt die Denkschrift kaum etwas von Interesse. Die einzige wichtige Kultur dieses Schutzgebietes ist die Kokospalme, und ihr Ertrag bestatet sich in fortwährender Entwicklung.

### Deutsches Reich.

#### Die Bonner Rheinbrücke.

Die neue Rheinbrücke bei Bonn, die 3 800 000 M. gekostet hat, wurde am Samstag eröffnet. Anwesend waren zur Feier der Eröffnung der Bonner Rheinbrücke, Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen und Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe. Die große Mittellohnung der Brücke hat 188 Meter Wogenspannung, die größte aller Eisenbahnbrücken der Welt. Bei der Feier brachte der Großherzog von Baden einen Trinkspruch auf die Stadt Bonn aus; derselbe gab aus eigener Anschauung einen Rückblick auf die Verkehrsentwicklung am Rhein in den letzten 25 Jahren. Der Auffassung des Verkehrs und die Entwicklung von Handel und Industrie hätten die notwendige Folge gehabt, daß eine Brücke über die andere vom Bodensee bis zur Nordgrenze der Rheinprovinz gebaut wurde, um dem Verkehr gerecht zu werden. So sei auch der langjährige Wunsch der Stadt Bonn jetzt in

Erfüllung gegangen. Aus eigener Initiative und mit eigenen Mitteln habe Bonn diesen Bau hergesteuert, einen stattlichen Bau, der sich ebenbürtig dem großen Kreise der Brücken Stromauf- und Stromabwärts anschließe, ein Zeichen deutscher Industrie und deutschen Gewerbes, ein Denkmal gemeinnützigen Sinnes von Bonns Bürgerschaft. So sei heute dieser Tag ein wahrer Ehrentag für Bonn. Er, als kommandirender General des 8. Armee-corps, möchte hinzufügen, daß die bisheriger guten Beziehungen zwischen Garnison und Bürgerschaft fortbestehen möchten. Die erfreuliche Entwicklung der Stadt Bonn habe er seit zwanzig Jahren verfolgt, seitdem er als akademischer Bürger Bonn angehört habe. Oft habe er eingestimmt in den Ruf: „Hoch, Bonn soll leben!“; um so größere Freude mache es ihm, heute auf das Blühen und Gedeihen der Stadt Bonn sein Glas zu leeren.

#### Der Gebrauch von Schusswaffen.

Die Ausführungen des Kriegsministers zu dem Erlaß des Ministers des Innern über den Gebrauch von Schusswaffen beim Einschreiten gegen Tumultuanten lauten nach dem amtlichen Stenogramm wie folgt:

Es wird in dieser Hinsicht lediglich streng nach dem Gesetz über den Waffengebrauch des Militärs und über die Mitwirkung desselben zur Unterdrückung innerer Unruhen verfahren. In demselben sind bestimmte Formen, die berücksichtigt werden müssen, vorgeschrieben, und ist genau bezeichnet, in welcher Weise, in welcher Art und zu welcher Zeit wir mit den Waffen einzuschreiten verpflichtet sind. Es ist dann Sache des Militär-befehlshabers, nach den Verhältnissen und nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen zu entscheiden, ob von der blanken Waffe oder von der Schusswaffe Gebrauch gemacht werden soll. Wenn sich der Truppenbefehlshaber aber auf Grund der Gesetze und auf Grund seiner Verantwortung entschlossen hat, von der Schusswaffe Gebrauch zu machen und dann mit Vorbedacht über die Köpfe der Empörer hinwegzuschießen läßt, dann gehört er vor ein Kriegsgericht.

Wie sich hieraus ergibt, hat der Kriegsminister nicht nur dargethan, daß im Falle des Einschreitens mit der Waffe auch von der Schusswaffe erster Gebrauch gemacht werden muß, sondern gleicherweise auch auf die Maßnahmen hingewiesen, welche zum Schutze von Unbesonnenen angeordnet sind, ehe ein Einschreiten mit der Waffe erfolgen darf.

#### Die Fleischnoth.

Die Interpellation wegen der Fleischnoth, die auch auf die Tagesordnung der nächsten Reichstags-Sitzung am 10. Januar kommenden Jahres gesetzt ist, hat folgenden Wortlaut: „Ist der Herr Reichskanzler bereit, Auskunft über die Ergebnisse der Enquete zu erteilen, die in verschiedenen Bundesstaaten über die angebliche Fleischnoth stattgefunden haben?“ Eingebbracht ist diese Interpellation von dem konservativen Abg. Freiherr v. Wangenheim; sie hat zahlreiche Unterschriften gefunden. Ein Drittel derselben entstammt der nationalliberalen Fraktion. Angeht die agitatorische Behandlung, welche die Fleischfrage bisher gefunden und die, soweit bisher nachweisbar vorliegen, in der That „angebliche“ Fleischnoth — ist es für alle Produzenten und Konsumenten gleich erwünscht, von der Regierung nun zu erfahren, welche Ergebnisse die von ihr in anerkannter Vorform angeregten Untersuchungen gehabt haben. Es wird aus Anlaß dieser Interpellation daran erinnert, daß die in diesem Organ der Bundesleitung vor der Eröffnung des Reichstages angekündigte Interpellation nachstehenden Wortlaut gehabt hat:

„Ist der Herr Reichskanzler bereit, Auskunft darüber zu geben, ob die zur Zeit in verschiedenen deutschen Bundesstaaten stattfindenden Erhebungen über Vorkommen und Ausdehnung einer angeblichen Fleischnoth von ihm veranlaßt worden sind, und wenn dies der Fall, aus welchen Gründen; gegenüber der Thatfache, daß nach den Ergebnissen der reichsamlichen Statistik eine über die Vermehrung der Bevölkerung im Verhältnis hinausgehende Vermehrung der Viehbestände im deutschen Reich und der Fleischzufuhr in das Reichsgebiet stattgefunden hat?“

Die Unterschiede dieser Interpellationen liegen auf der Hand. Ebenso aber auch, warum nicht dieser Wortlaut, sondern der oben erwähnte Anfrage die erforderliche Unterstützung im Reichstag gefunden hat, die nun einer ausgiebigen und entsprechenden Behandlung der vorliegenden Frage eine breite Grundlage schafft.

#### Zur Petroleumfrage.

Im preussischen Staatsministerium wurde in einer der letzten Sitzungen die Stellungnahme zum Import des russischen Petroleum's behandelt. In einem früheren Stadium ist von der Reichsregierung das Vorgehen der Standard-Oil-Compagnie (Petroleum-Ring) gebührend gekennzeichnet worden. Neuerdings war die Vermuthung aufgetaucht, daß diese Gesellschaft mit der deutsch-russischen Naphta-Importgesellschaft in Verbindung getreten sei. Der russische Finanzminister hat jedoch behauptet, daß eine Vereinbarung zwischen der Standard-Oil-Compagnie und den russischen Petroleum-Exporteuren nicht bestehe, von ihm nicht genehmigt worden sei, auch niemals genehmigt werden würde. Die Naphta-Produktionsgesellschaft Nobel in Petersburg hat in Deutschland das von den Petroleumindustriellen in Baku betriebene Exportgeschäft übernommen und in Deutschland eine Zweigniederlassung errichtet. Sie hat damit günstige Ergebnisse erzielt und hofft nach weiteren Zugewinnen zu Gunsten des russischen Petroleum's zu erringen, wie Erhöhung der Zölle,

des Petroleums nach Gewicht u. f. m. Die Stimmung... des Regiments scheint diesen Bestimmungen entgegenkommen zu wollen.

Deutsche und Tschechen.

Die von dem alten Tschechenführer Krieger ausgegangene Anregung, eine Verständigung der Deutschen und Tschechen in Böhmen herbeizuführen, hat viel für sich. Darin hat Krieger ganz Recht: so, wie es jetzt in den von beiden Völkern bewohnten Landstrichen zugeht, kann es nicht weiter gehen. Diese Zustände sind nicht haltbar. Wenn sich in früheren Jahrhunderten zwei Völker auf einer Scholle nicht mit einander vertrugen konnten, so schlugen sie entweder einander todt, sagt die „Str. W.“, oder wanderten dahin aus, wo noch Freiland war. Das Todtschlagen haben wir uns abgewöhnt, und mit dem Freiland ist es auch nichts mehr, seitdem wir die Kopfszahl unserer Vorfahren so stark erhöht haben, daß auf dem bismarck'schen Europa kaum ein Quadratmeter noch ohne Eigenthümer ist. Wenn man dies ermüdet, so findet man Kriegers Feststellung ganz zutreffend, eine Lösung kann nur einer Verständigung entziffern, denn Zweifelsfragen und Sprachverordnungen haben sich als letzte Auswüchse als unmöglich erwiesen. Die Tschechen haben aber jetzt die Mehrheit, und so, meint Krieger sehr vernünftig, wäre es an ihnen, den ersten Schritt zur Verständigung zu thun. Wenn der Vorschlag ehrlich und ohne Hinterlist — woran wohl nicht zu zweifeln — gemacht ist, dann kann als die Grundlage der Verständigung freilich nur die deutsche Kultur genommen werden, welche ja überhaupt erst die Tschechen zu dem gemacht hat, was sie jetzt trotz vieler Fehler sind, ein Kulturoolf. Kunst, Literatur und Wissenschaft der Tschechen ist zur Zeit noch sehr undevelopirt und kindisch und es werden wohl noch Jahrhunderte vergehen müssen, bevor die Tschechen in dieser Richtung die Höhe der Deutschen erreichen. Wenn sich die Tschechen wieder der deutschen Führung vertrauensvoll fügen wollen, dann werden sie auch bei den Deutschen das Vertrauen finden, welches zu einem glücklichen Zusammenleben beider Völker nöthig ist. Mit dem tschechischen Sonderstaat müssen aber die guten Tschechen unter allen Umständen dableiben.

Deutschland und Frankreich.

Der Correspondent des „Paris“, Herr Swanine, veröffentlicht einen interessanten Artikel unter dem Titel „De l'Allemagne“, indem er zunächst nachweist, daß Frankreich, Deutschland und Preußen seit 1806 stets freundschaftlich gegenüber gestanden hat und daß die Einigungstheorie der großen Nationen von den hervorragendsten französischen Schriftstellern als ein höchstbedeutender Faktor, ja eine Nothwendigkeit der Zivilisation gefeiert wurden. Dann aber kam die Luxemburgerfrage und der furchtbare Krieg, der die wohlwollenden Gefühle in das Gegentheil veränderte. „Jetzt aber ist der Haß allmählich wieder erloschen“, fährt Swanine fort, „und man hat bereits ein hübsches Stück Weg zurückgelegt. Ehemals wäre man, wenn man nur die Hypothese einer Annäherung an Deutschland aufgestellt hätte, gesteinigt worden, heute erscheint diese Idee, die die Jules Ferry's war (und die eben auch der geheime Gedanke Gambetta's gewesen war) unter gewissen Vorbehalten als annehmbar, als eines einigenden Stadiums und einer einigenden Vorbereitung als würdig. Eine gewisse Zahl von Bourgeois ist da auf ganz natürliche Weise versammelt worden. Nach einer Friedensperiode von 30 Jahren ist es auch wirklich zu schwer, Deutschland als einen Raubstaat hinzustellen, der nur von Krieg und Eroberungen träumt. Deutschland, das im Zuge ist, auf selbstlichem Wege einen Theil der Erde wirtschaftlich zu erobern, Deutschland, das mit seinem zielbewußten Eifer darauf hinwirkt, seiner Industrie und seinem Handel Absatzgebiete zu eröffnen, ist zu sehr interessiert, den Frieden zu erhalten, als daß man annehmen könnte, es suche denselben zu stören. Unter diesen Umständen und angesichts der wachsenden Feindseligkeit Englands, ferner in Berücksichtigung der entgegengesetzten deutschen Tendenzen, die sich in Russland, dem und verübenden Reich, Bahn brechen, ist es wohl gestattet, sich zu fragen, ob es nicht angelegentlich sei, mit unsren nächsten Nachbarn einen modus vivendi zu finden, eine andere Methode als die seit 30 Jahren verfolgte, die, ohne direkte Freundschaft oder Feindschaft zu sein, alle Ruchtheile beider Völker in sich vereinigt, ohne irgend einen Vortheil derselben zu bieten. Gewiß, die französischen Erinnerungen von 1870 sind nicht ausgelöscht und können es nicht werden. Kadaverfleisch kann aber Frankreich, das gebührend gewahren sich ausgesucht hat, sich nicht ewig fruchtlos und veralteten Forderungen widmen. Werden wir in einer näheren oder ferneren Zukunft gegen wechselseitige Angelegenheiten endlich die Verständigung zweier Völker sich vollziehen sehen, die so zahlreiche Gründe haben, einmüthig vorzugehen? Die Politik hat ja in der Vergangenheit noch größere Wunder zu Stande gebracht.“

Hofnachrichten und Verkündigungen.

Im Aufwachen der Kaiserlichen Majestäten, der Umgebung des Kaiserthrons, sowie der anwesenden Prinzen und Prinzessinnen, unter ihnen Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein nebst Gemahlin und die Prinzessin Friederich Leopold von Preußen, fand gestern Vormittag 10 Uhr die feierliche Wiedereröffnung der neu restaurirten Hof- und Kapellkirche in Potsdam statt. Die Kirche ist in reichem Barockstil restaurirt, in goldnem Schmucke sind 160 Stühle angebracht.

Skarus.

Novelle von Clara Jäger.

(Kontinuation.)

(Fortsetzung.)

Der jüngere Burgfriede richtete sich manhaft auf und fuhr mit einem freudigen Schrei: „Mühselig ist mir gelungen sein, lieber Onkel, Dich zu überzeugen, daß es für mich zum Gebot der Selbsterhaltung wurde, dem Zwiespalt zu entziffern, der jahrelang in mir tobte. Wenn ich Dir leidige Wünsche und Pläne damit durchsetze, so thut mir das aufrichtig leid.“ „Keine Sentimentalität, keine Phrase, wenn ich bitten darf!“ rief der Präsident ab. „Es handelt sich hier um Wichtiges, als um Gefühle und Worte. Du hast es erwähnt, so lange wir zurückdenken können, ist fast kein Burgfriede etwas anderes gewesen als ein tüchtiger Jurist; und was er es ausnahmsweise nicht, so blieb doch trotzdem unser Name ein Modell, der höchsten Auszeichnung würdig.“ „Onkel!“ rief Friedrich, die Lippen aufeinander pressend und nach Alchem eingeatmet. „Ich will es nicht verstanden haben, was Du mit diesen Worten andeutest.“ „Nun“, sagte der Präsident trocken, fast hart, „wieder eine Phrase! die mir sagt, daß Du mich sehr gut verstanden hast. Aber gleichwohl. Die ist glücklicherweise die Möglichkeit, unserer guten, alten Namen einen Makel anzuhängen, abgegrenzt. Ich ahne es nicht, unter welchem Singen Du Deine unerblicklichen Werke erschaffen hast — und ich will es auch vor der Hand nicht wissen. Es würde mir sehr unangelegentlich sein, mich mit solchem Geheimniß zu tragen. Solchem „unverdringlichen“ Geheimniß, denn daß es ein solches ist und bleiben muß, darauf bin gar Du mir Dein Ehrenwort, und das genügt mir. Die Du es anfangst und wie es Dir gelingt, zwei Namen mit der gleichen Ehrenhaftigkeit zu tragen — das, ich gestehe es offen, ist mir ein Räthsel. Aber das geht mich im Grunde nichts an. Es ist das lediglich Deine

Dem Reichspräsidenten Dr. Hoff wurde der Neuenorden I. Klasse verliehen.

Geburden (1899):

Der Geschichtsforscher Domkapitular Dr. Sipler in Frauenburg. — Der Baron Ferd. v. Kothschild, Unterhausmitglied, in London. — Der Eisenbahnenbauingenieur G. K., früher nationalliberaler Reichstagsabgeordneter für Leipzig.

Kurze Nachrichten.

In Karlsruhe tagte die Justizkommission der Ersten badischen Kammer zur Feststellung der Berichterstattung über das Wassergesetz, durch Geheimrath Präsident Jock. In der Samstag-Verhandlung des Heilkrönner Arzwalprozesses wurde die letzte Gruppe der Angeklagten freigesprochen, nur ein Angeklagter wurde wegen groben Unzugs zu vier Wochen Haft verurtheilt, die als verbißt erachtet wird. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Einige Organe der freisinnigen und sozialdemokratischen Presse beschließen sich mit einem angeblichen neuen Flottenplan; demgegenüber sind wir in der Lage festzustellen, daß an keiner Stelle die Frage eines neuen Flottenplanes oder eines Flottengesetzes in Aussicht genommen ist; die ganze Sache ist von Anfang bis zu Ende erfunden. Wie schon früher erwähnt, sollen demnächst umfangreiche Veränderungen in den Regierungen in Königsberg, Röllin, Bromberg, Stettin, Halleschen, Danaburg, Kurland, Kopsel, Weisköthen und Roslau werden ihre Vorsitzenden wechseln. Dem Reich der Stadt Leipzig ist von dem Reichspräsidenten Kriegsministerium mitgetheilt worden, daß vorbehaltlich der Zustimmung des Reichstages in Aussicht genommen worden ist, den Sitz des Generalamtes für das neu zu bildende XIX. Armeekorps nach Leipzig zu legen. In Krefeld ist eine Einigung erfolgt; die Arbeitgeber verpflichten sich, binnen drei Monaten keine Massenperr, die Arbeiter dagegen keinen Ausstand vorzunehmen. In Schwerin wurde in Anwesenheit des Herzogs-Regenten Johann Albrecht und des Staatssekretärs v. Pöbbecke am Samstag das Denkmal für den Staatssekretär Stephan enthüllt. Laut einem ausführlichen Bericht über die Sitzung des Bundesraths am 15. cr., den der Reichskanzler veröffentlicht, wurde die Vorlage von Schaumburg-Lippe, betr. die bismarck'sche Thronfolgefrage dem zuständigen Ausschusse überwiesen.

Die Anleiheungs-Kommission kaufte für fünf Millionen Mark 10 um Schmelze in Posen gelegene Nittegüter, die den Fürsten Biron gehörten. Die revisionistische französische Presse hat früher schon mitgetheilt, daß der gefällste Brief des Kaisers an der Spitze die gedruckte Stille trug: „Kabinet des Kaisers von Deutschland.“ Der Kaiser hat nicht gewußt, daß dieser Titel falsch ist, aber daß Herr Hanotaux es auch nicht gewußt hat, das ist für einen Minister des Kaiserthums doch ein starkes Stück!

In Mailand haben 900 Arbeiter der Baumwollweberei Joppi die Arbeit eingestellt. Sie verlangten mit Gewalt die Maschinen zum Stillstand zu bringen, was jedoch mißlang. Die Fäbrik wird wahrscheinlich geschlossen werden.

In Konstantinopel hat die dortige deutsche Kolonie die Gründung eines deutschen Flottenvereins in Anknüpfung an den Berliner Hauptverband beschlossen. Der Vorschlag wurde Kalaw vom Hofe-Botschafter übertragen; es wurden zahlreiche Jahresbeiträge gesammelt.

Präsident Mac Kinley hielt in Montgomery (Alabama) eine Rede, worin er ausführte, obwohl Amerika kein großes Heer zu halten brauche, bedürfte es, wie die letzten Monate gezeigt hätten, doch eines stehenden Heeres, das stark genug wäre, aller Eroberer zur Friedenszeit zu thun, und welches nur auf die Mitwirkung des großen Volkskörpers zu rekurriren habe, falls Schlachten zu schlagen wären.

Aus Stadt und Land.

Manheim, 19. Dezember 1899.

Aus der Stadtraths-Sitzung

vom 17. Dezember 1899.

(Mitgetheilt von der Anzeiger-Redaktion.)

Mit Rücksicht auf die für die Gemeindeverwaltung erwachsende Nothwendigkeit, die Verwaltung der Gemeinde den Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuchs ab 1. Januar 1900 anzupassen wird die Aufstellung eines juristischen Hilfsarbeiters beschlossen.

Ein durch Herrn Reichstagsabgeordneten Wassermann in dankenswerther Weise zur Verfügung gestellter Abschnitt aus dem Reichsstat 1899 wird zur Kenntnis gebracht. Nach denselben sind für den Neubau und Aufstellungsergänzung einer Kaserne mit Zubehör für 2 Bataillone Infanterie nebst Regimentstab, eines Bezirkskommandogebäudes sowie von Mannekan-

lagen in Mannheim als bittete Plate (noch für Grundbesitzer und als erste Bauweise) 650.000 M. vorgesehen.

Mit der Societät anonyme des Tramways de Mannheim et de Submersibles wurde eine vorläufige Vereinbarung dahin getroffen, daß der Betrieb der hiesigen Pferdebahn gegen Leistung einer Entschädigung für den entgehenden Reingewinn sowie Zahlung einer entsprechenden Pachtsumme von der Stadtgemeinde jederzeit übernommen werden kann.

Ueber die Gestalt, welche dem demnächst in zweiter Auflage erscheinenden Führer durch Mannheim zu geben ist, wird eine gütliche Verständigung erzielt.

In Bezug auf die Einverleibungsfeste in Medera am Donnerstag, 29. 1. M. werden die im Einzelnen zu treffenden Veranlassungen vereinbart.

In Consequenz eines früheren Stadtrathsbeschlusses und in Vollzug des seit 1. Septbr. 1897 in Kraft getretenen neuen Statuts der Postbehalter-Pensionsanstalt wird in das 1899er-Gemeindebudget als Zuschuß an das erwähnte Institut pro 1899/00 der erhöhte Betrag von M. 10.000 pro 1897/98 der rückständige Rücklage von M. 1225, im Ganzen also 11.425 eingestellt.

Dem Tiefbauamt wird zu alsbaldiger Inangriffnahme der Herstellung der Schloße auf dem in einen Schmelzplatz umgewandelten Friedrichsplan die Ermächtigung erteilt.

An den aus Mannheim kommenden Professor Karl Anton Schott, Chef des Reichsbureau der Kisten- und Schmelzerei der Vereinigten Staatenregierung in Washington, wird anlässlich der ihm seitens der französischen Akademie durch Ausstellung des Bildes Preis-ermessene Auszeichnung ein Glückwunschschreiben gerichtet.

Am 31. August l. J. heirathete Baumeister Georg Schmitt sein den hiesigen Bauplatz Prinz Wilhelmstraße 25 im Wege von 500,000 Qm zum Preis von 75 M. pro Qm. Die Vertheilung wird auf Grund der vorgelegten Pläne genehmigt.

Der Stadtrath erklärt sich mit der Bearbeitung eines neuen Projektes für Planlegung des Gebietes der langen Rötter einverstanden. Es soll in demselben gegenüber dem früheren Plan eine weitere Säugstraße eingefügt und in den inneren Blockreihen die offene Bauweise angeordnet werden.

Zur Vertheilung des angebotenen Wissenbauplatzes Ecke der Werderstraße No. 48-Biktorienstraße No. 22 wird Termin auf Mittwoch 4. Januar anberaumt.

Die Lieferung von 25 Stück Weichen für die Weichenanlagen des Industriehafens incl. Signalanlagen wird der Firma Joseph Bögel hier am 28.088 M. übertragen.

Der Stadtrath erklärt sich auf Vorschlag des Tiefbauamts damit einverstanden, daß die neu herzustellenden Straßen in der südlichen Stadterweiterung nicht haufst, sondern (mit Material II. Sorte) gepflastert werden sollen.

Der Stadtrath nahm Kenntnis von dem Ergebnis der Vorarbeiten für die Ueberführung des künftigen Stadttheiles Medera in die Verwaltung der Stadt Mannheim und genehmigte die hierfür gestellten Vollzugsanträge.

Sieben Wünsche um Ausnahme in den badischen Staatverband werden dem Groß-Bezirksamt befürwortend vorgelegt.

Die von der Stadtraths-Schulungs-Kommission vorgelegten plangerichtlichen Schätzungen (18 Stück) werden genehmigt.

Die von dem hiesigen Hochbauamt vorgelegten Pläne für die projectirte Reichsballe in Medera werden gutgeheißen.

Maurer Johann Dirsch wird zum Erfahmann für die Bauarbeiten ernannt.

Dem Wehrmannen der Berufsfeuerwehr wird auch für die im laufenden Jahr in dienstlicher Zeit geleistete Mithilfe bei der Herstellung, fäbrischer Feuerleitapparate und Telefonleitungen eine besondere Vergütung bewilligt.

In der Wohnung des Feuerwehrgenossen Louis Schmidt, Seidenhemmer, No. 50, soll eine Warenausstellung eingerichtet werden.

Auf eine Eingabe der Angreuer der 10. Kellerstraße wird denselben mitgetheilt, daß der Stadtrath geneigt wäre, diese Straße auf 2 m Breite in Plan legen und durch das hiesige Zehle baumarkt herstellen zu lassen unter der Voraussetzung, daß die Angreuer das erforderliche Strahlengelände unentgeltlich an die Stadtgemeinde abtreten und sich verpflichten, die Kosten für Herstellung der Straße incl. der Kanalisation zu tragen.

Die Lieferung von Kanalisationsbedürfnissen pro 1899 wird an verschiedene Firmen nach Antrag der Haushalts-Kommission vergeben. Ebenso die Lieferung von Geräthen, Werkzeugen, Eisenartikeln, Schläuchen und sonstigen Verbrauchgegenständen pro 1899.

Die Fortsetzung der Autostrassen pro 1899 wird hinsichtlich der Centralverwaltung und sämtlicher öffentl. Anstalten — mit Ausnahme der Gunde- und Pfandbuchhaltung — der Firma J. Weich hier und hinsichtlich leihgenannter Stelle der Firma Kraft & Co hier übertragen.

Bezüglich 32 zur Raubbrandkasse neu eingeworbenen Gebäuden wird der Kaufwerth festgestellt. Dem Antrag der Haushalts-Kommission entsprechend werden verbleibende:

7 Wirtschaftskontrollanträge, 2 Gesuche um Concession zum Brandversicherung, 3 Militärentschuldigungs-Gesuche und 17 Auslassungs- bzw. Nachlass-Gesuche.

Erklärung. Der Militärverein ließ am gestrigen Sonntag, als dem Jahrestag des Gefechts bei Reims, am Stadtplatz (hinter dem Kommandeur des 2. und Grenadier-Regts. Nr. 110, C. und von Reus, welcher in jenem Gefecht den Feldwebel sand, durch eine Deputation einen Kranz niederlegen.

Was der Verkehrsbureau angelegentlichst Ankündigung. Wenn die Zinsesse erweisen um Winter, namentlich während der Weihnachts- und Neujahrszeit, Ankündigung mit Berücksichtigung, auf welchen der Schnee durch Wind, Stürme oder Schneelagen angetrieben wird. Wir machen darauf aufmerksam, daß solche Ankün-

mung auch sich ein Bild denken, für die wir es entwerfen, gewisse malen plastisch vor Augen stehen; es muß sie farbenprächtig und deutlich sein, als hätte die Natur selbst es geschaffen. Wie es entstand, wie es sich erst in der Seele des Künstlers und dann nach und nach zu festen Umrissen geistiger Gestaltung hindurchdringt, das ist eine gleichgültige Frage. Nur was wir bieten und welche Wirkung auf die Gemüther wir damit auszulösen im Stande sind — darauf hat die Kunst ihre Augen zu richten. Derjenige aber, der solche Bilder in Schrift oder Wort zu schaffen vermag, den preise ich als den glücklichsten Sterblichen. Er hat erreicht, wonach die höchste Sehnacht mich treibt. Er hat eine Welt aus nichts geschaffen und darf sich deshalb nicht mit einiger Berechtigung wirklich als das „Ebenbild Gottes“ betrachten.“

„Phantast!“ sagte der Präsident, obgleich er mit augenscheinlichem Interesse die Rede des Dichters verfolgte. Er wollte es sich nicht eingestehen, aber es war unverkennbar: die Begeisterung, welche aus den Worten und aus den Augen seines schönen Neffen leuchtete, hatte eine ganz tiefen Widerhall in seinem Herzen gefunden. Demnach hielt er auf den jungen Mann geblickt; aber er durfte sich diese Regungen um seinen Preis merken lassen, deshalb sagte er im Tone kühler Ruhe:

„Ich befinde, Du wirst mir alles früh — und doch die Welt ist so reich, daß es kein Glück ist, mit einem gar zu frühen Geban- nung durch dieses fabelhaftige Leben unserer Tage zu wandern, dessen Anforderungen wir nun doch einmal gerecht werden müssen, wir mögen wollen oder nicht. Ich erinnere mich, daß ich Dir das seltsame schon früher gesagt habe. Leider ohne Erfolg. Der mythologische Bergbau, zu dem ich, der trodene Mann des Gefechts, mich damals be- rief, scheint auch seine heuchlerische Wirkung, eine Warnung zu sein, gänzlich verfehlt zu haben. Du wirst Dich darüber nicht mehr erinnern.“

„Im Gegenstheil, Onkel, es ist mir nie aus dem Gedächtniß ge- schunden. Er sagt mir in all mein Thun und Treiben. Unzählige Male habe ich mich gefragt, ob es nicht doch noch nur mäßige Klugheit seien, denen ich mich zum Schwimmbeladen hohen Fluge anvertrauen möchte!“

(Fortsetzung folgt.)

von den Postanstalten offen nicht befördert werden, weil sie leicht Verletzungen an den Händen des Postpersonals verursachen, die Blutvergiftungen zur Folge haben können.

Allgemeine deutsche Sport-Ausstellung München 1899. Der Prinzregent hat das Protokoll über die vom Allgemeinen Gewerbeverein veranstaltete Ausstellung übernommen und der Staatsminister des Innern, Freiherr von Feilich, ist als Ehrenpräsident an die Spitze des Unternehmens getreten. Interessanten, denen vielleicht Programm, Aufauf und Anmeldebogen nicht zugehen sollten, können solche vom „Ausstellungsbureau“, Graben 1, erhalten.

Folgendes Schreiben ist uns heute zugegangen: Verehrlicher Redaktion des Generalanzeigers hier beehre ich mich ergebenst mitzuteilen: In Bezug auf die Referatsfrage wurde vom Stadtrath in der gestrigen Sitzung ausgesprochen, es sei die Lieferung der Stadtrathsbücher nur unter der Voraussetzung gestattet, daß dieselben nicht nur vom lokalen Theil vollständig getrennt, zusammenhängend und unerschütterlich, sondern auch ohne jede Anmerkung in den Zeitungen erscheinen. Es soll also deren Charakter als Stadtraths-Berichte durchgehend erhalten bleiben. Als Vertreter der Verfasser derselben beehre ich mich im Auftrag des Stadtraths ergebend in Kenntnis zu setzen und damit die ergebende Bitte zu verbinden, dementsprechend in Zukunft die Referate zusammenhängend, ohne Redaktions-Zusätze und getrennt vom lokalen Theil einzuliefern.

Die Aufnahme von Bemerkungen der Redaktion zu einzelnen Referaten in dem lokalen Theil der Zeitung, also getrennt vom Referat selbst — wird hierdurch nicht berührt.

Die übrigen beteiligten Redaktionen sind in gleicher Weise verständigt.

Der Wunsch des Stadtraths erscheint uns nicht unberechtigt, dagegen finden wir höchst merkwürdig denjenigen Passus des Schreibens, welcher die eventuelle Einstellung der Lieferung der von den Zeitungen bezahlten Stadtrathsberichte ankündigt. Wir möchten doch ganz ergebenst darauf aufmerksam machen, daß es wohl nicht vom Willen des Stadtraths abhängen kann, ob er über seine Sitzungen Berichte erhalten lassen will oder nicht, vielmehr besitzt er gegenüber der Bürgerschaft die Verpflichtung, ihr Kenntniß von seinen Verhandlungen und Beschlüssen zu geben, denn der verehrliche Stadtrath ist ein Organ der Bürgerschaft, von ihr gewählt und hat auch ihr gegenüber von seinem Thun Rechenschaft abzulegen. Wir benutzen diese Gelegenheit, die Forderung nach Oeffentlichkeit der Stadtrathssitzungen zu stellen. Wie man aus dem oben abgedruckten Schreiben ersieht, liegt die Gefahr vor, daß der Stadtrath sich über seine Verhandlungen und Beschlüsse in völliger Schweigen hüllt, falls die Presse seinen Wünschen nicht entspricht. Dieser Gefahr, die auch bei jeder anderen Gelegenheit auffauchen kann, ist nur durch die Einführung der Oeffentlichkeit der Stadtrathssitzungen zu begegnen, eine Forderung, die bereits früher wiederholt aufgestellt worden ist und deren Erfüllung auch aus verschiedenen anderen Gründen, die wir hier vorerst nicht näher erörtern wollen, sich zu einer immer gebieterischen Nothwendigkeit herausbildet.

Eine nationale Vereinensmänner-Versammlung aus dem Amtsbereich Mannheim fand gestern Nachmittag im „Scheffel“ statt. Der Zweck dieser nationalliberalen Bezirksvereins für den Amtsbereich Mannheim. Der Besuch war ein ganz außerordentlich starker. Jeder Ort des Amtsbereichs hatte mehrere Vertreter entsandt. Die Stimmung war eine sehr kampfbereite und gehobene. Der Reichstagsabgeordnete Ernst Wasser mann, der den Vorsitz führte, wurde eine begeisterte feierliche Ovation bereitet. Die Verhandlungen waren vertraulicher Natur. Aus ihnen sei nur hervorgehoben, daß die Gründung des nationalliberalen Ortsvereins im ganzen Reichstagswahlkreis Mannheim-Weinheim-Schweringen, der unbedingt der nationalliberalen Sache zuzuführen werden muß, auf das Energetische in Angriff genommen werden soll. In jedem Orte unseres Wahlkreises muß ein nationalliberaler Verein bestehen. Erwähnt sei noch, daß der Vorstand des gestern konstituirten nationalliberalen Bezirksvereins für den Amtsbereich Mannheim aus 12 Herren besteht, von denen 7 auf die Landkreise und 5 auf die Stadt Mannheim entfallen. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde aus der Versammlung heraus von mehreren Seiten Herr Wasser mann ersucht, Einiges aus den bisherigen Verhandlungen des Reichstags mitzutheilen. Herr Wasser mann entsprach auf das Bereitwilligste diesem Ersuchen. Er schilderte zunächst die Öffnungsfestlichkeiten, dann die Präsidentschaftswahlen und besprach hierauf die vierstündige Staatsdebatte. In seiner Staatsrede, so führte hierbei Herr Wasser mann unter dem großen Beifall der ihm gespannt zuzuhörenden patriotischen Versammlung aus, habe er vor Allem ein positives sozialpolitisches Programm entwickeln wollen.

Buntes Feuilleton.

Ein Wochen herrscht im „Garten Tirols“, wie der Wogen-Reiter Thalesseil genannt wird, ein abnorm mildes Wetter, das dem Kurorte Gries und dem dort wohnenden Kurpublikum natürlich sehr zu Statten kommt. Tief blauer Himmel, sommerlich warmer, beläuternd Sonnenschein während des ganzen Tages, vollkommene Windstille und eine Freiheit und Milde der Luft, wie sie selbst in unseren Gauen im Winter zu finden ist, dazu ein großartiges Bergpanorama; das ist das Kennzeichen der blühenden Winterstation in Gries. Kein Wunder, daß auch die Vegetation das eigenartige Lebensziel treibt. An den sonnigen Lehnen des Guntachbaches, insbesondere an der wunderbaren Erzherzog Heinrichs-Brännele steht der Krokus Blüten, die sonst nur der Frühling zeitigt, und überall erfreut das spöttische Grün das Auge des Besuchers. Von Schnee selbst in den höheren Regionen keine Spur. Was doch steht Weihnachten vor der Thür!

Wieser der Liebesbrief „Eccellenz Kammerfrau“ erzählt die Wiener „Reue Amnesia“ folgende Geschichte: In einer vornehmen reichen Familie nahm vor einiger Zeit eine ältere Kammerfrau Dienste, die ein sehr ruhiges sympathisches Wesen hatte. Einmal Tages gewahrte die Hausfrau bei Öffnung der Post, daß ihr ein Brief in die Hand gekommen, der nicht an sie gerichtet sein konnte. Sie erst ließ die Dame die früher unbekannt gebliebene Adresse, die an „Ihre Eccellenz Frau K. v. L. und L. Feldmarschall-Heute-nant- Wittve“ lautete. Die Dame des Hauses beschied die Kammerfrau, deren Name auf der Adresse angegeben war, zu sich und fragte ganz betreten, welche Bewandniß es mit ihr eigentlich habe? Es kam nun zu Tage, daß die Kammerfrau ihr eigentlich Wittve eines Feldmarschall-Heute-nants war und von ihrer langen Pension die Kosten der Ausbildung ihrer Kinder nicht bestreiten konnte. Sie war daher genöthigt, als Kammerfrau in einem aristokratischen Hause Dienste zu nehmen, um die fehlenden Mittel in anständiger Weise aufzubringen. Das Ergebnis dieser Entscheidung war, daß die Dame des Hauses zwar nach wie vor die rücksichtsvolle und wohlwollende Frau blieb, aber doch bald eine zarte und schonende Form suchte, das Verhältnis der Kammerfrau zu dem Hause zu lösen.

Was der ersten deutschen Zeitung aus unseren Kolonien liegt eine Nummer vor: der „Windhoeker Anzeiger“ vom 12. Oktober. Sie umfaßt vier Seiten, von denen eine und eine halbe Annoncen enthalten, außerdem liegt eine Beilage über die Postverbindungen des Schutzgebietes von Deutsch-Südwestafrika im 4. Vierteljahr 1898 bei. Unter „Amilichs“ finden wir zunächst eine Baupolizei-Ordnung vom 12. September, sowie ein Nachlaß-Aufgebot. Der Beiratsartikel widmet dem Andenken des Fürsten Wiksmark warm empfundene Worte, die von dem Stadtrath, den der Tod des großen Kanzlers im Schutzgebiet gemacht hat, ein höchstes Zeugnis geben. Im nächsten

Er liebe auch heute noch auf dem Standpunkt, daß die vielen Arbeiter, welche in der letzten Wahl sozialdemokratische Stimmzettel abgegeben haben, nicht sämmtlich der nationalen Sache verloren sind, sondern zu ihr wieder zurückkehren werden. Hierzu sei aber eine intensive sozialpolitische Arbeit notwendig. Die nationalliberale Partei müsse durch Thaten beweisen, daß sie nicht eine Vertreterin des großen Unternehmertums ist, sondern die Interessen der Gesamtheit und vor Allem auch diejenigen der Arbeiter und des Mittelstandes wahren will. Der Eindruck, welchen die neukonstituirte Reichstagsfraktion gemacht habe, sei ein durchaus erfreulicher. Große Veränderungen sind in der Vertretung der nat.-lib. Partei im Reichstagsratte vor sich gegangen. Von den 48 Mitgliedern der jetzigen Reichstagsfraktion haben nur 15 schon seit dem deutschen Volksparlament angehört, 33 Herren sind vollständig neue Mitglieder. In diesen 33 neuen Herren habe die nationalliberale Fraktion ein großes Kapital von Intelligenz und wirtschaftlicher Einsicht erhalten, erfüllt von dem Bestreben, positive Arbeit zu leisten und zu einem vernünftigen Ausgleich auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens zu kommen. Die Bekämpfung der politischen Dinge in Deutschland bilde einen großen Triumph für die nationalliberale Partei, wenn dieselbe gegenüber früheren Zeiten auch kleiner an Zahl geworden sei. Die heutige Haltung des Centrums zeige, daß eine Partei nur Bestand und Einfluß hat, wenn sie Verbindlich besitzt für die großen nationalen Aufgaben. Wenn heute dieses Verbindlich noch nicht aufgegangen ist angesichts der politischen Konstellation, wor heute angesichts der Vorgänge in Oesterreich-Ungarn noch nicht begreift, daß das deutsche Volk auf eigenen Füßen stehen muß und deshalb für sein Heer und seine Flotte keine Opfer scheuen darf, der es als Politiker überhaupt verloren. Heute sind das, was die nationalliberale Partei erstrebt hat, die leitenden Gesichtspunkte der Majorität des Reichstags. Die großen edlen Ziele der nationalliberalen Partei haben sich glänzend bewährt. Ueber die negativen Parteien aber von Richter bis Webel wird schließlich die Weltgeschichte hinwegschreiten. Stürmischer Verlauf folgte diesen vortrefflichen Ausführungen des geschätzten Redner, dem die Versammlung ein begeistertes Hoch darbrachte. Da inzwischen die Zeit herangeragt war, in welcher die auswärtigen Parteifreunde den Heimweg antreten mußten, fand die Versammlung ihren Schluß.

Die Weihnachtsbesprechungen des Vereins Knabendort fanden gestern Nachmittag statt. Sie verliefen wiederum in erhabender Weise und werden hoffentlich weitere Mitglieder der schönen edlen Sache werden. Die Aufgaben des Knabendorts wachsen mit der stetig steigenden industriellen Bevölkerung unserer Stadt. Ihnen kann nur dann in vollem Umfang entsprochen werden, wenn sich der Kreis der Mitglieder und Freunde des Vereins fortwährend und nachhaltig erweitert. Möge dem Verein Keiner fernbleiben, der Verbindlich besitzt für die sozialen Aufgaben unserer Zeit. Durch ein kleines Scherchen kann er hier mitwirken an humanitären Bestrebungen, deren Erfolge, wenn diese auch nicht sofort ersichtbar sind, nicht nur den Schülern der Knabendort, sondern später der Allgemeinheit zu Gute kommen. Den Anfang mit den Weihnachtsbesprechungen machten gestern die Parte 2 und 3, welche ihre Feiertagsmutter 8 Uhr in der Friedrichschule abhielten. Sehr zahlreich war der Besuch, sodass die Turnhalle resp. die Aula die erschienenen kaum zu lassen vermochten. Unter den Anwesenden bemerkten wir die Herren Schmeier Regierungsrath Pfisterer, Landgerichtsrath Bengler, Kaufmann Max Stockheim, Professor Brähgel, Stadtschulrath Dr. Sidinger, Kaufmann Berge und Spenglermeister Leonhard. Zunächst fanden in der Turnhalle Stabreden und Uebungen am Barren unter Klavierbegleitung statt. Dieran schlossen sich Gesänge und Deklamationen in der Aula, wo ein staltlicher Christbaum brannte. Herr Landgerichtsrath Bengler hielt eine feine herzliche Ansprache, in der er auf die Bedeutung der Knabendorte hinwies und ihre edle Bestrebungen feierte. Zugleich dankte er den beiden tüchtigen Leitern der Partie, den Herren Hauptlehrer Böller und Schmidt für die liebevolle Aufnahme und treue Hingebung, mit der sie ihre Aufgabe erfüllen. Herr Hauptlehrer Böller wies in seiner Erwiderung auf die Thatfache hin, daß der Verein Knabendort schon seit 10. Weihnachtsfest besteht. Er forderte die Knaben zu inniger Dankbarkeit gegenüber den Gründern und Freunden des Vereins, sowie gegenüber der Stadtgemeinde Mannheim, welche die Sache so opernwüthig unterstützt, auf. Der ganze Verlauf der Feier, sowie die ausgestellten Weihnachtsarbeiten der Knaben zeigten, mit welcher großen Erfolge die Knabendorte 2 und 3 geleitet werden und welche lieblichen und freundschaftlichen Gefühle die Knaben ihren ihnen väterlich gesinnten Lehrern entgegenbringen.

Der Part 1 hielt seine Weihnachtsbesprechung Nachmittag 5 Uhr in der Turnhalle des alten Schulhauses in der Redarvorstadt und hatte sich zu derselben ein ungemein zahlreiches Publikum eingefunden. Die Feier begann zunächst mit Turnvorbereitungen und zwar Kurz- und Langstabsübungen des 6., 7. und 8. Schuljahres, welche unter Leitung des Herrn Hauptlehrers Bruder sehr gut zur Ausführung kamen. Die eigentliche Feier bestand aus Gesangsstücken und dem Vortrag einiger Weihnachtsgedichte durch zwei Schüler. Herr Leonhard hielt eine Ansprache, in welcher er den Wohlthätern

Artikel „Delagobai englisch“ wird das deutsch-englische Abkommen besprochen und der aus durch den Uebergang der Delagobai in englische Hände entstehende Schaden dargestellt. Die daraus folgenden „Mittheilungen aus dem Schutzgebiet“ beziehen sich auf: Militärische Nachrichten, eine Einladung zur Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins für Deutsch-Südwestafrika, Notizen über die Anpflanzung von Bäumen, namentlich Obstbäumen in Windhoek, sowie über den Gifenbahnbau und den Verkehr auf der Bahn. Ferner lesen wir, daß demnach eine Grundbuch-Ordnung für das Schutzgebiet eingeführt werden soll, sowie unter „Lokal-Nachrichten“, daß die Wauschitz in Windhoek äußerst reger ist und daß die Bestellung der Gärten eifrig betrieben wird. Insbesondere wird mit großer Freude die Vergrößerung der Weinplantagen gemeldet. Interessant ist der Annoncen-Teil. Zunächst sind es natürlich Hotels und Restaurationen, die sich dem Publikum empfehlen. Für des Weibes Nahrung und Rothdurst, sowie auch für einen guten Trunk in Gestalt von Münchener und Pfälzer Bier, hochfeinen Schnäpsen und Likuren und für Unterhaltung durch Billards, Regelbahnen u. s. w. scheint ausreichend gesorgt zu sein. Ein Restaurant räumt neben den materiellen Vorzügen ganz besonders die prachtvolle Aussicht in das Windhoeker Thal. Sogar eine Konditorei ist vorhanden. Andere Geschäfte empfehlen Früchte, photographische Bedarfsartikel, Ansichtskarten, lichtempfindliche Kartenbriefe — ganz wie bei uns, nur fehlen die Fahrdrucks-Inserate, die in unseren heimischen Blättern viel Raum einnehmen. Eigenartig mutet eine Anzeige aus Nonitas über das Entlaufen von 38 Zupodchen an — wünschen wir, daß der Eigentümer die Thiere inzwischen zurückerhalten hat. Der „Windhoeker Anzeiger“ erscheint alle 14 Tage. Es ist durch jede deutsche Postanstalt zum Preis von 4 M. 60 Pf. für das Schutzgebiet und 6 M. 70 Pf. für Deutschland zu beziehen. Wir wünschen dem Blatt, das von dem Rechtsanwalt Wasserfall in Windhoek ins Leben gerufen ist, ein gutes Gedeihen.

Ein Roman aus dem Leben. In der nordamerikanischen Metropole ist Jordan, wie mehreren Vätern mitgetheilt wird, im größten Glend ein österreichischer Künstler gestorben, dessen Namen eine der romantischen Geschichten, die sich je im wirklichen Leben zugetragen haben, in Erinnerung bringt. Franz Adels hieß der Mann, der vor diesen Jahren seine Vaterstadt Wien verließ, nachdem ihm seine Lebenszeit gegen seine geistigen hatte, in einem äußerst schmerzhaften Stambul-Vertrag gegen seine einzige, bis dahin vergatterte Schwester als Zeuge aufzutreten. Diese Schwester, die jegliche Geschichte Gräfin Orsich de Slavetic, war vor Jahren eine der gefeiertsten Tänzerinnen in der Kaiserstadt der Donau. Ihre außerordentlichen Schönheitsfähigkeiten galten für Vertreter der höchsten Nobilität des In- und Auslandes; sie bezog herrliche Wagen und umgab sich mit Glanz und Pracht. Der

des Hertel und dem Stadtrath für die Unterstützung danke und dem beiden Lehrern, den Herren Bruder und Fröber, Namens des Vorstandes den Dank für ihre Mithaltung aussprach. Die Ausstellung der Arbeiten der Schüler habe bewiesen, daß in dem Fort ein ernstes Streben herrsche und er hoffe und wünsche, daß die Schüler in dem Giste, der ihnen von ihren Lehrern eingeprägt werde, fortfahren möchten, um dreinst brauchbare Mitglieder der menschlichen Gesellschaft zu werden. — Nachdem sodann noch die Besprechung für die Schüler des Hertel stattgefunden folgte die Besichtigung der ausgeführten Handarbeiten, welche in einem sehr feinen Saal des Schulhauses aufgestellt waren. Wir müssen gestehen, daß diese Arbeiten auf alle Besucher einen sehr guten Eindruck machten und dem Leiter des Unterrichts, Herrn Hauptlehrer Fröber, gebührt Dank und Anerkennung für die Unterweisung seiner Schölinge, und die treffliche Ausführung aller Arbeiten, welche die Ausübung volksthümlicher Jugen-erziehung ablegte.

Der 4. Knabendort veranstaltete sein Weihnachtsfest in der Turnhalle, dem u. A. Herr Oberbürgermeister Bed domohte. Vertreffliche Turnübungen in der Turnhalle leitete die Feier ein. In dem Aula-Saal brante ein mächtiger Weihnachtsbaum, reichgedeckte Sabentische waren aufgestellt. Singspiele, erhalt vorgetragene Weihnachtslieder wechselten ab mit schönen, dem Charakter der Feier entsprechenden Gedichten. Herr Stadtrath Kamm hielt eine tiefempfundene Ansprache, in der er u. A. auch des im abgelaufenen Jahre verstorbenen Mitbegründers und opernwüthigen Freundes des Hertel, Ludwig Keulung, mit ehrenden Worten gedachte. Im Namen des Hertel dankte der verehrliche Leiter derselben, Herr Hauptlehrer Kieger, allen Wohlthätern und Gönnern des gemeinnützigen Unternehmens, zum Schluß zu einer Besichtigung der ganz vorzüglichsten Weihnachtsarbeiten der Knaben einladend. Mit der Vertiefung der Weihnachtsarbeiten an die Kinder schloß die erhabende Feier.

Militärverein. In der am Samstag Abend abgehaltenen Vereins-Versammlung, welche von dem zweiten Vorsitzenden, Herrn J. Kuhn, geleitet wurde, gedachte dieser der vielen Sterbefälle, welche der Verein in dem kaum begonnenen Vereinsjahre zu beklagen habe, seien doch seit 1. Oktober d. J. bis jetzt nicht weniger als 10 Vereinskameraden schon mit Tod abgegangen, sodann gedachte Herr Kuhn in ehrenden Worten des dieser Tage dahingegangenen Vereinsführers Hugo Kammmer, zu dessen Gedächtniß sich die Anwesenden von den Sitzen erboben; schließlich machte der Vorsitzende eine Reihe geschäftlicher Mittheilungen, welche sich auf die bevorstehende Weihnachtsfeier des Vereins bezogen. — Da die Vereinsversammlung gerade am Vorabend des Jahresendes des Geschäftsjahres stattfand, so schilderten die Herren Jirek und Lageraufseher Böhm ihre Erlebnisse in dieser Schlacht, wovon namentlich die Schilderungen des letzteren Herrn, welcher der Mühs schwer verwundet wurde und dann in Dijon mit dem daselbst verbleibenden Feldlazareth in französische Gefangenschaft geriet, sehr interessant waren. — Der unterhaltende Theil des Abends war, Dank der Fürsorge des die Regie führenden Herrn Kromer, sehr reichhaltig, indem die Herren Fieser, Hippoliter, Arnold und Mantel humoristische Trios und Duette in sehr gelungener Weise zur Aufführung brachten. Die Moderation lag in den bewährten Händen des Herrn Hauptlehrers A. Weber.

Nor nit drummel! Unter diesem Titel erschien eine Sammlung von humoristischen Gedichten und Humoresken in Pfälzer Mundart. Verfasser ist Herr Hermann Waldeck, der beliebte Mannheimer Lokalpoet, welcher uns mit den köstlichen Erzeugnissen seiner Muse schon manche fröhliche Stunde bereitet hat. Vor zwei Jahren bereits wurde eine Gedichtsammlung von Herrn Waldeck unter dem Titel „Aus der Mannheimer Mapp“ herausgegeben, die sich rasch einen großen Freundestreis erwarb und eine dankbare uerschwöpfliche Fundgrube bildet. Denjenigen Vereinen und Beseßschaften welche der Pflege des Mannh. Humors eine fruchtbringende Pflegstätte bieten wollen, wird auch die neue Waldeck'sche Gedichtsammlung „Nor nit drummel!“ äußerst willkommen sein. Wenn man aus dieser neuen Quelle ausfließen geistvoller Schilderungen des Mannheimer Volkslebens schöpft. Jedem Mannheimer kann die Anschaffung der Gedichtsammlung nur auf das Warmste empfohlen werden. Der gesunde Humor, der ihm aus dem Munde entspringt und welcher um so nachhaltiger wirkt, als er nicht den Eindruck des Gefaschten macht, wird den Leser stets erheitern und erheitern. Die Ausstattung des Buchchens, das im Verlage des Herrn Ernst Kletter in Mannheim erscheint, ist eine vornehme und geschmackvolle. Auf keinem Weihnachtsfeste sollte die Waldeck'sche Gedichtsammlung „Nor nit drummel!“ diese treffliche Bereicherung der Mannheimer Literatur, fehlen.

Angleichfall. Gestern Abend 8 Uhr wurde der verwittwete Steuerassessor August Schöck, Kleinfelstraße 12 wohnhaft, auf den Schienen der Heubühnenbahn vor dem Stadthaus durch die Herren Chr. Fink und Adam Walter in hartem betrunkenen Zustand aufgefunden. Demselben war von der Heubühnenbahn 4 Finger der rechten Hand abgefahren worden. Er wurde in das Bleichhaus verbracht, woselbst Herr Chr. Fink den ersten Nothverband anlegte, inzwischen wurde in das Krankenhaus telephonirt wo auch der Wagen gleich eintraf, um den Verunglückten in das Krankenhaus zu verbringen. Auf das Vertragen des Verunglückten, sagte derselbe, er sei aus seinem Dienste entlassen worden und habe seine alten Krieger noch einmal besuchen wollen. Er hatte die Wunden des Feldzugs von 1870/71 ansähen.

Ladenbrand. Gestern Abend 7<sup>1/2</sup> Uhr fand ein Schaufensler-Brand im Hause N. 4, 12 Kunststraße (Theob. von Gischel) statt. Herr W. K. Kehler, Musikalienhändler, sah das Feuer im Entstehen und war behüthlich beim Löschen. Der Schaden beträgt circa 600 M. Es ist nur ein Theil versichert.

Lebensanbel des Fräuleins Adels ließ jedoch viel zu wünschen übrig und eines Tages oder vielmehr Nachts erregnete es sich, daß ein 75jähriger Mann, der Graf Octavian von Rinsky, ganz plötzlich in ihrer Wohnung starb. Zur selben Zeit befand sich aus gerade der jüngste Bruder der Tänzerin im Hause, ein verwachsener, oder sehr talentvoller junger Mensch, dem die Schwester es ermöglicht hatte, sich eine höhere Ausbildung als Vater anzuerkennen. Das unter so merkwürdigen Umständen erfolgte Hinscheiden des alten Grafen, der einer der ersten Familien Oesterreichs angehörte, erregte seiner Zeit natürlich das größte Aufsehen, besonders, als es bald bekannt wurde, daß der Verstorbene der Tänzerin schon bei seinen Lebzeiten das anständige kleine Vermögen von 100 000 Gulden geschenkt hatte. Die Familie Rinsky erklärte offen, daß das Geld auf unrechtmäßige Weise erlangt worden sei, und reichte eine Klage ein, aber Fräulein Adels war viel zu gerieben, als daß sie nicht die schmerzliche Angelegenheit rechtsträftig mit ihrem alten Salan geordnet hätte. Sie besaß ihre 100 000 Gulden, aber das Prestige ging ihr verloren. Und was das Schlimmste war, ihr selblicher Bruder, für den sie so viel gethan zu haben glaubte, sagte vor Gericht die ganze häßliche Wahrheit gegen sie aus und weigerte sich fortan, einen Pfennig von ihr anzunehmen, obwohl sie es ihm mehr als einmal anbot. Er zog es vor, in Armuth zu leben, und bald darauf wundert er nach New-York aus, um dort für Weib und Kind zu arbeiten. Jahre waren dahin gegangen, da lernte die noch immer schöne Ballettseele den armen, aber staltlichen Grafen Orsich de Slavetic kennen und verliebte sich in den 35jährigen Oelmann, der sich auch bald genug bestimmen ließ, die bedeutend ältere Künstlerin zu heirathen. Diese zog sich nun von der Bühne zurück und spielte nach Herzenlust die „grands dame“, bis wieder eine Katastrophe eintrat. Madame hatte es nämlich nicht für nöthig gefunden, ihren Gatten vor oder nach der Trauung davon in Kenntniß zu setzen, daß sie bereits eine nahezu erwachsene Tochter besaß. Einmal Tages kam der Graf nach Hause, um zu seiner nicht geringen Ueberraschung ein bildschönes junges Mädchen im Arm zu empfangen, das ihm als seine Stieftochter vorgestellt wurde. Nach mehreren Monaten verkehrte sich die Nachricht, daß Graf de Slavetic mit dem illegitimen Kinde seiner besseren Hälfte durchgegangen sei. Der Beamten blieb nichts weiter übrig, als sich von ihrem ungeliebten Gemahl scheiden zu lassen, der dann seine Stieftochter heirathete. Der sein Leben lang im Glend kämpfende Künstler in New-York, der auch von diesen Vorgängen erfahren hatte, dankte Gott noch auf dem Sterbebette, daß er sich rechtzeitig von seiner Schwester getrennt hatte.

Wetterbericht in Baden. Mannheim. Heber das Vermögen des Reichs Jakob Leh, Mittelstr. 46. Konkursverwalter Kaufmann Georg Fischer. Prüfungstermin: 16. Jan. 1899.

Wetterbericht am Dienstag, den 20. Dez. Im mittleren Frankreich ist der Hochdruck auf 770 mm gesunken, wodurch der nördliche Westwind nach Nordostland nach Nordostland gedreht wurde. Da auch in Ungarn das Barometer wieder auf 770 mm gesunken ist, so würde der vorliegende, nach Polen gewanderte Luftwirbel sich auflösen. Für Dienstag und Mittwoch nur noch zeitweilig bewölkt und fast ausnahmslos trockenes Wetter zu erwarten.

Wais, Hesen und Umgebung.

Zubringshafen, 18. Dez. Im Gesellschaftshaus fand heute Vormittag eine erhabene Feier statt. Durch Herrn Bürgermeister Kraft wurde nämlich an 200 Krieger des 1870/71er Feldzugs die Erinnerungsmedaille an Kaiser Wilhelm I. überreicht. Der Ueberreichung ging eine Ansprache des Bürgermeisters voraus, welcher die Ereignisse von 1870 kurz abzusprechen ließ und die Empfindungen darstellte, die die Erinnerung an die deutsche Nation aus dem damaligen Zeit zu hegen und zu pflegen. Am besten würden sie sich der Ungeduld würdig erweisen, wenn sie dafür Sorge trügen, daß der nationale Gedanke festere Wurzeln fassen und sich auf Kinder und Kindeskindesten vererben und sie das Beispiel des großen Kaisers frei vor Augen hätten. Unter den Dekorierten befanden sich auch zwei Frauen, die 1870 in der Truppen- und Bewandlungsstelle hervorragende Dienste leisteten, nämlich die Ehefrau des Baumeisters Franz Hoffmann und die Ehefrau des Lokomotivführers Joseph Wanner.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß-Deutsches Hof- und National-Theater in Mannheim. "Figaro's Hochzeit" von Mozart, dirigiert von Herrn Wilhelm Kühler und Hofrod.

Es war unferst Gedächtnis ein Mißgriff in der Intendanz, dem vordarstellenden Kapellmeister eine Aufgabe wie Mozarts "Figaro" zu stellen. Die Beurteilung der Fähigkeiten des Herrn Kühler ist dadurch erschwert, um nicht zu sagen unmöglich gemacht. "Figaro" wurde vor zwei Jahren durch eine tüchtige Rehearsalleitung dem Repertoire einverleibt und gehörte seitdem zu dem eleganten Besonderen unserer Hofkapelle. Ein fremder Dirigent, unvorbereitet mit sämtlichen Aufführungsfaktoren, kann da nichts thun, als sich dem schon längst Gefährlichen anzuwenden: er dirigiert nicht — er wird dirigiert. Ein gewöhnlich enger Spielraum zur eigenen Betätigung bietet sich ihm höchstens in Modifikationen der Tempi und denjenigen Vorzeichenanweisungen, die sich durch spontane Einwirkung des Dirigenten erzielen lassen. Doch das, was wir in dieser Hinsicht gesehen von Herrn Kühler zu hören bekamen, einen besonders günstigen Schlag auf seine Fähigkeiten zuletz, können wir nicht gerade bejahen. So muß z. B. der Versuch, das zweite Thema in der Overture langsam zu nehmen, als entschieden gescheitertes und unglücklich bezeichnet werden; das Heilmittel im ersten Duett war begriffen u. s. w. Auch hätte, daß Herr Kühler unangesehen mit beiden Händen schreie arbeitet, und frampft in die Partitur starr, woraus man auch nicht allzu große Vertraulichkeit mit ihrem Inhalt schließen konnte. Herr Kühler, ein junger Mann, der aber kein Anfänger mehr ist (er war schon mehrere Jahre in Regensburg und Hofrod als Kapellmeister tätig), scheint und ein ganz guter Durchschnittsdirigent zu sein, der nicht bedürftig ist. In wie weit er aber im Stande ist, die großen Aufgaben der Kunst zu lösen, die Werke unserer Meister aus eigener Individualität heraus zu gestalten und zu interpretieren — darüber ein Urtheil abzugeben, sind wir aus den oben genannten Gründen nicht im Stande.

Theater-Kritik. Die Intendanz theilt mit: Wegen andauernder Krankheit des Herrn Dr. Kattler und Unfähigkeit des technischen Direktors Herrn Kutzler können die Proben zu Faust II. Ende nicht stattfinden, und muß die Aufführung dieses Werkes hinausgeschoben werden.

Felix Weingartner's Symphonie wurde vorgestern in Bremen im Concert des Philharmonischen Vereins mit großem Erfolg aufgeführt.

Reguliers "Donna Diana" ging gestern in der Hofoper in Wien bei ausverkauftem Hause zum vierten Male in Scene. Die Oper wie sie im Repertoire halten.

Obenlo hatte "Der Weiser von Hardt" von Sanger in München, trotz aller abfälligen Kritiken, wirklich einen großen Erfolg. Dies haben wir aus schwerer Quelle erfahren.

Giegrivier Wagner wohnte der gestrigen Aufführung von "Figaro's Hochzeit" in derloge des Intendanten bei.

Herr Hofmann wird in der Woche nach Weihnachten am Königsberger Stadttheater, wo er vor seiner hiesigen Tätigkeit engagiert war und außerordentliche Beliebtheit genoss, ein mehrmaliges Gastspiel in einigen seiner Hauptrollen absolvieren.

Für das Gustav Freytag-Denkmal, das in Wiesbaden vollständig errichtet werden soll, herrscht, wie man von dort schreibt, nicht über das Reich hinaus das größte Interesse. Den Ruf nach dem Denkmale haben bereits die namhaftesten Männer deutscher Kunst und Wissenschaft, sowie die Diplomaten unterzeichnet und noch immer melden sich Herren zur Unterzeichnung bei dem Organisator, Herrn Hofrath Ludwig Bornau in Wiesbaden. Auch an Zeichnungen von hohen Geldbeträgen fehlt es nicht, der Protokoll des schönen Unterzeichners, der Herzog von Meiningen, hat 1000 M für genannten Zweck überwiesen.

"Fra Diavolo" hatte eigentlich am 4. Dezember auf allen Opernbühnen als Erinnerungsfest an den Fielhelden der Oper angeführt werden sollen. Man hätte damit freilich den Geburtstag eines Banditen gefeiert, aber eines solchen, der ehemals den Herzogs-Hof besah. Am 4. Dezember wurde zu Jiri in der Terra di Lavoro Michael Nappo geboren, der später als "Fra Diavolo" — "Der schwarze Teufel" — der Schrecken der Umgegend von Neapel wurde. Fra Diavolo, ein früh vermalter Salinirhändler, war kein gemeiner Bandit. Als Parteilager Ferdinands IV. wurde er von diesem, der vorher einen Freß auf den Kopf des Räubers hatte ansetzen lassen, zum Oberst und Herzog von Cassano ernannt. Dem den Truppen Joseph Bonapartes ergriffen, wurde Fra Diavolo aber nicht als Herzog sondern als Bandit behandelt und verurteilt. Er wurde am 12. November 1806 am Galgen hingerichtet. Man rühmt ihm Tollkühnheit, Muth und Energie nach — in einer Zeit freilich, in der man das Mauthsystem auch mit einem romantischen Schimmer umgab.

Tagesneuigkeiten.

In Weisburg, Steiermark, ist das Stadttheater abgebrannt. In Brannschüttel bei Hamburg kamen bei einem Brande die 70jährige Frau Kahl und deren Magd in den Flammen um. Die Waisinrichterin liegt Brandstiftung vor. Der Dampfer "Kocher" der Dampfschiffahrtsgesellschaft Nordsee ist untergegangen; zehn Personen sind dabei ertrunken. Zwei Schiffe der Schiffsahrtsgesellschaft Nordsee wurden wegen Beschädigung eines Hünengrabs zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Der Reich in Frankreich ist die Schiffahrt von Neudunren abgebrannt. Ein großes im Bau befindliches Handelsschiff und die ganzen Konstruktions- und Modelblätter mit ihrem Inhalt sind verbrannt. Bei den Jagden in Sprinze hat der Kaiser ein neuartiges Jagdgewehr benutzt, nämlich ein von Maxim konstruirtes ganz kurzes Wagnersgewehr, dessen Lauf länger ist als ein Fuß. Die Waffe gibt einen eigenthümlichen tiefen hellen Knall und bietet den großen Vorteil, daß sie nach dem Schuß nicht geöffnet zu werden braucht. Der in einer Schiene bewegliche Lauf bewirkt durch den Rückstoß von selbst das Herausziehen der Patronenhülse, sobald der Schuß einmal hinterdrein nur den Abzug zu bewegen braucht, um die zehn im Magazin befindlichen Patronen abzufeuern. Vermöge der Leichtigkeit kann die Waffe ganz gut mit einer Hand regiert werden. Der deutsche Dampfer "Nord" ist an der schwedischen Küste gesunken. Die Schiffbrüchigen hatten sich 24 Tage bei 13

Grad Höhe auf einer ebenen Klippe aufgefunden; 7 oder 8 Mann müssen sich wahrscheinlich einer Amputation der Beine unterziehen, weil diese erfroren sind. Die "Goga" hat die Schiffbrüchigen gerettet und nach Geste gebracht, wo sie im Hospital liegen. Der Arbeiter der Frau Rich in Altingamme bei Hamburg ist durch die Kriminalpolizei in Altingen ergriffen worden. Es ist der 64jährige Arbeiter Friedrich Wilhelm Fischer aus Bernau, ein alter Juchhändler. In Paris stürzte in der Rue Appenins unweit der Avenue Cllich ein im Bau begriffenes Haus ein. Bis 5 Uhr wurden 2 Tode und mehrere Verwundete aus den Trümmern herbeigeht. Die Rettungsarbeiten dauern fort. Der Orientexpresszug, welcher Samstag Abend 7 Uhr 10 Min. von Paris abgegangen war, entgleite 8 Uhr 25 Min. bei dem Bahnhof von Nogent l'Arnaud (Dep. Aisne) infolge eines Schobens an den Schienen. Die Maschine wühlte eine Strecke weit den Boden auf. Personen wurden nicht verletzt. Gegen Mitternacht wurde der Bahnverkehr eingestellt wieder aufgenommen. Zwischen den Stationen Reims und Michailons in Russland fand ein Zusammenstoß zwischen einem Arbeiterzug und einem anderen Zug statt. Ein Arbeiter wurde getödtet, neun weitere wurden verwundet.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des General-Anzeigers)

Wien, 18. Dez. Die "Wiener Zig." veröffentlicht ein kaiserliches Patent vom 17. cr., wodurch die Landtage von Böhmen, Galizien, Niederösterreich, Oberösterreich, Steiermark, Kärnten, Krain, der Bukowina, Mähren, Schlesien, Grog, Gradiška, Bessarabien und des Triester Gebietes auf den 28. cr. einberufen werden.

Paris, 19. Dez. Die in der Spionageangelegenheit Verhafteten sind ein gewisser Dezeret, welcher als Geheimagent im Dienste des militärischen Nachrichtensystems beschäftigt war, ferner ein Artillerieoffizier, welcher dem Decreten Befehlshaber des neuen Gewehres über der Geschütze verfahren sollte, sowie zwei junge Leute, die angeblich Helfershelfer sind.

Paris, 19. Dez. Die "Nette République" leitete eine Sammlung für die Hinterbliebenen der bei dem gestrigen Haussturz umgekommenen, es wäre dies eine Verpflichtung Frankreichs gerade jetzt, wo die Feinde der Republik durch eine Substitution den Hässer Henry zu rehabilitieren suchen. Der "Siècle" erklärt, Frankreich minister de Trepoigny möge gegen jene Offiziere einschreiten, welche an der Sammlung für den Prozess der Frau Henry theilgenommen haben.

Paris, 18. Dez. Verhaftungen, von denen die gestrigen Abendblätter berichten, hängen mit einer Spionageangelegenheit zusammen, in deren Verlaufe die in den Verbänden eines früheren Delain in Fismes (Dep. Marne) Hausdurchsuchungen vorgenommen wurden. Infolge dieser Hausdurchsuchungen sind in Paris 3 Zivilisten und in Guise 1 Soldat verhaftet worden. Wie die Blätter berichten, wären die beschuldigten Persönlichkeiten niemals im Besitz wirklich wichtiger, die Landesverteidigung betr. Schriftstücke gewesen.

Nach der neuesten Erklärung Dupuis in der Deputirtenkammer, er lehne die einfache Tagesordnung ab, haben die vier fortschrittlichen Minister Frank, Guillaum, Delombre und Legrand gemeinsam beschlossen, ihre Entlassung einzureichen. Dupuis wurde davon in Kenntnis gesetzt, theilte ihnen mit, daß ihr Rücktritt denjenigen des ganzen Ministeriums nach sich ziehen würde; er würde sich sofort zum Präsidenten der Republik begeben und ihn davon benachrichtigen. Unter den gegenwärtigen Umständen wäre eine Ministerratsbeschlüsse beabsichtigt gewesen. Die vier fortschrittlichen Regierungsmitglieder wurden schließlich durch ihre politischen Freunde von ihrem Vorhaben abgebracht, und so wurde der Republik ein neuer Stos erpart. Demnach wäre also in der That schon die Ministerratsbeschlüsse ausgebrochen gewesen.

Paris, 19. Dez. Nach neueren Ermittlungen beträgt die Zahl der bei dem Haussturz getödteten 6. Paris, 19. Dez. Bis 9 Uhr wurden an der Unglücksstätte des Haussturzes 4 Tode und 25 Verwundete unter den Trümmern vorgezogen. Die Verletzten waren zum größten Theil schwer verwundet. Man behauptet, daß noch 5 Personen verschüttet sind. Nach einer neueren Untersuchung soll ein Konstruktionsfehler den Einsturz verschuldet haben.

Rom, 19. Dez. Der Unterrichtsminister beantragte, sobald er von den Sprächen und Entlungen am Vopengalast in Venedig Kenntnis erhielt, den Architekten Pirca in Mailand telegraphisch, den Palast zu beschlagnahmen.

Rom, 18. Dez. Der Minister des Innern, Canonaco, brachte in der Kammer eine Vorlage betreffend das Handelsabkommen mit Frankreich ein.

Madrid, 18. Dez. Der Redakteur eines karlistischen Madrider Blattes, welcher die nordwestlichen Provinzen bereiste, wurde in Leon unter der Aufschiebung verhaftet, karlistische Propaganda betrieben zu haben. Der Verhaftete wurde zur Verfügung der Militärbehörden gestellt. Es geht das Gerücht, daß wichtige Schriftstücke bei ihm beschlagnahmt wurden. Es wird berichtet, Ministerpräsident Sagasta werde morgen nach dem Ministerrat der Königin-Regentin die Demission des Kabinetts überreichen. Man glaubt, daß die Lösung der eintretenden Krise schwierig sei. Der Minister des Innern erklärte, er habe von England keine Note betreffend die Grenzfestsetzung Gibraltar erhalten. Die Minister weigern sich, betreffend des gestrigen abgehaltnen Ministerraths Auskunft zu erteilen.

Petersburg, 18. Dez. Ein kaiserlicher Erlass an den Finanzminister bezieht Erleichterungen an bei der Erfüllung der Verpflichtungen der Klienten gegen die Bauernagrarbank. Der Zinssatz wurde von 4 1/2 % auf 4 % herabgesetzt. Der bisherige Vertreter des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts, Bogolehow, wurde zum Unterrichtsminister, Fürst Tschawischababje zum Abtanten des Kaisers ernannt. Der Generalgouverneur von Irkutsk, General Gorenzoff, erhielt den Wladimir-Orden 1. Klasse, ebenso Generaladjutant Danilowitsch. Den Alexandra-Nemolts-Orden erhielten das Mitglied Kriegsraths Janowski, und der kommandirende General des 21. Armeekorps Wobor.

St. Petersburg, 19. Dez. Die Tochter des deutschen Botschafters in Petersburg, Gräfin Lucie Radolin, hat sich mit dem Legationsrath an der bayerischen Gesandtschaft in Berlin, vorher in Petersburg, Grafen Rog verlobt.

Madrid, 18. Dez. Die Königin-Regentin hatte eine einständige Besprechung mit Montero Rioz nach seiner Konferenz mit Sagasta. Die Lösung der Krise erweist sich als schwierig. Camacho sprach sich für die Bildung eines Kabinetts Montero Rioz aus.

Konstantinopel, 18. Dez. Großfürst Nikolaus ist in Konstantinopel eingetroffen und empfing nach seinem Besuch beim Sultan den Gegenbesuch des Legation im Pera-Rios. Nachmittags wurde in Galatia in Anwesenheit der hier eingetroffenen Deputationen ein Requiem für die im russisch-türkischen Kriege gefallenen Krieger abgehalten. Heute früh fand die Einweihung des Leichenhauses und der

Gedenkfeste hatt. Am Montag ist Galabier im Hilbig Palast; Der Sultan verließ den Großfürsten Nikolaus den Großfürsten des Zinias-Ordens.

Die Einnahmen der Türkischen Tabak-Regie-Gesellschaft betragen im November ac. 15 000 000 Piaster gegen 13 800 000 Piaster in der gleichen Periode des Vorjahres.

Mannheimer Handelsblatt.

Mannheimer Marktbericht vom 19. Dechr. Stroh per Str. M. 1.20, Heu per Str. M. 2.50, Kartoffeln M. 4 bis 4.50, Spinat per Portion 20 Pf., Wirkung per Stück 3-8 Pf., Rothfchl per Stück 10-12 Pf., Weichfchl per Stück 10 Pf., Weichfchl per 100 Stück 10 M., Kohlrabi 3 Knollen 10 Pf., Kopfsalat per Stück 0 Pf., Endivienfchl per Stück 8 Pf., Feldsalat per Portion 20 Pf., Sellerie per Stück 10 Pf., Zwiebeln per Pfund 6-8 Pf., rote Rüben per Portion 6 Pf., weiße Rüben per Port. 6 Pf., gelbe Rüben per Portion 5 Pf., Karotten per Bündel 5 Pf., Fenchel-Größen per Port. 60 Pf., Meerrettig per Stange 20 Pf., Gurken per Stück 0-10 Pf., zum Einmachen per 100 Stück 0.00 Pf., Apfel per Pf. 8-10 Pf., Birnen per Pfund 10-20 Pf., Pflaumen per Pfund 0 Pf., Zwetschnen per Pfund 0 Pf., Kirchen per Pf. 0-10 Pf., Trauben per Pf. 40-40 Pf., Pfirsche per Pfund 00 Pf., Aprikosen per Pf. 00 Pf., Nüsse per 25 Stück 10 Pf., Haselnüsse per Pf. 80 Pf., Eier per 5 Stück 30 Pf., Butter per Pf. 1.20 M., Gänsefett per 10 Stück 40 Pf., Bresem per Pf. 45 Pf., Fett per Pf. 1.20 M., Sarsch per Pf. 80 Pf., Weichfchl per Pf. 80 Pf., Lederbon per Pf. 60 Pf., Stockfische per Pf. 25 Pf., Dase per Stück 2.80 M., Reh per Pf. 1 M., Gahn (jung) per Stück 1.50-2 M., Gahn (jung) per Stück 1.50 Pf., Feldhuhn per Stück 0.00 M., Ente per Stück 2.80-3 M., Tauben per Paar 90 Pf., Gans (lebend) per Stück 3.00-6 M., geschlachtet per Pf. 75 Pf.

Concourszeit der Mannheimer Effectendörse vom 17. Dez. 1898.

Table with multiple columns listing market prices for various commodities like flour, oil, and other goods. Includes sub-sections like 'Waren', 'Getreide', 'Chemische Industrie', etc.

Mannheimer Effectendörse vom 17. Dez. Die heutige Börse verlief sehr ruhig. Notir wurden Waaren: Luclader Hof 185 G., Vereingte Seegerer Ziegelwerke 102.50 G.

Schiffahrts-Nachrichten. Mannheimer Dampfschiffahrt vom 18. Dechr. Dampfer des Rhein- u. Mosel-Dampfschiffahrt-Vereins.

Table listing shipping schedules with columns for destination, departure date, and ship name.

Dampfer des Rhein- u. Mosel-Dampfschiffahrt-Vereins. Datum: 15., 16., 17., 18., 19. Besetzung: Köln, Bonn, Koblenz, etc.

Wasserstands-Nachrichten vom Monat November. Beobachtungen vom Rhein: Datum: 14., 15., 16., 17., 18., 19. Bemerkungen: Hochwasser, Niedrigwasser, etc.

Table of water level observations on the Rhine for November, including dates and remarks.

Die für den Weihnachtsfest viel begehrten 75000 Port-Sherry etc. Flaschenwein der The Continentalodega Company werden zu Weihnachten bei Einkauf von 6 Flaschen unter Gratulgabe eines hübschen Pflaunders bei Herm. Hauser, Mannheim abgegeben.

Advertisement for Pfaff Nähmaschine (Sewing Machine) by Martin Decker, A.S. 4. Mannheim. Text describes the machine and provides contact information.







W. Nennich Buchh.

Glück's Seife



Haarordenlich beliebt. Achten Sie gefälligst beim Einkauf auf die Firma „Glück“ und obige Schutzmarke.

Patente besorgen und verwalten H. & W. Fataky

Schuhfabrik Mohr 1910 23. 10. 11. empfehle meine feinsten Herrenschuhe...

Leonh. Wallmann D 2, 2 Mascheln D 2, 2 empfängt sehr grosse Lager von Matratzenrollen

Unterricht The Berlitz School

ENGLISCH FRANZÖS. ITALIEN. SPANISCH von Lehrern der besten Nationalität.

Wer ertheilt einer jungen Dame Unterricht in Buchführung, Stenographie...

Schön-Gedr. Gander Schreib- u. 1904 Unterrichts-Verlag

Wegen Verkauf von Vieh und Schweinen sucht Verbindung 78557 Nicolaus Nissen

Gefunden Brief verloren gegangen vom Bahnhof nach dem Wilden Mann...

Gefunden (846) Gefunden und bei Dr. Beierhamer

Ankauf Alte Bücher einzeln wie in Bibliothek

Kauf & Verkauf von Liegenschaften u. Bauplätzen

Ein Sopha, 2 Bauschild, 1 Divan

Zu verkaufen für 101 Mark

Fahrer gebrauchte Fahrräder von 40 Mark an

J. Hofmann N 1, 8, Kaufhaus. Pianino's

für Weihnachten. Damenrad

Architektur der Meuzrit, 3 Bände

Baum-Feil-Verkauf. Paulus, Forde, Keller

Stollen-Inden Kohlenbranche. Ein vollständiger Kaufmann zum

Weihnachts-Geschenke Als praktische Als praktische Weihnachts-Geschenke empfehle in unübertroffener Auswahl: Seidenstoffe, Wollene Damenkleiderstoffe, Kinderkleiderstoffe...

Auf Theilzahlung unter den leichtesten Zahlungsbedingungen Jedermann Herren-Confection, Damen- u. Kinder-Confection...

Fahrräder P. & H. Edelmann Nachf. Peter Edelmann. Opel-Räder, Stahlrad Schilling in Suhl, Bimaria, Allright etc.

Friedrich Bühler, D 2, 10, nächst den Planken, D 2, 10, empfiehlt für den Weihnachts-Verkauf eine grosse Auswahl Damen-Wäsche.

Glaser-Gesuch. Ein tüchtiger, solider u. schäftig arbeitender Glaser wird bei guter Bezahlung für dauernde Arbeit gesucht.

Tüchtiger Wajchini für elektrische Anlage

Comptoiristin gesucht für Buchhaltung und Correspondenz

Zanfmädchen gesucht.

Dr. Haas'sche Druckerei. Ein braunes Mädchen

Ein hübsches Mädchen gesucht per sofort

Ein hübsches Mädchen für häusliche Arbeit gesucht

Mädchenfräulein gesucht. Monatslohn 49. 3. St.

Buchfrauen gesucht. Bewerberinnen wollen ihre Adresse mit Empfehlungen

Stellungsstellen. Rüst. Kaufmann, routinierter Reisender

Kohlen. Langjähriger Expedient eines hiesigen Kohlengeschäftes

Lehrer gesucht für das Comptoir eines hiesigen Fabrikgeschäftes

Wohnung. Ein gut möbl. Zimmer per 1. Januar

Wohnung. Ein gut möbl. Zimmer per 1. Januar

Bureauz N 3, 4 u. gedum. Zimmer als Bureauzofall

Zu vermieten C 4 1 u. 2. St. u. Küche an ein. Verl. u. o. 78509

Zu vermieten E 2, 18 Zimmer per 1. Januar

Zu vermieten F 5, 2 St. u. Küche an ruhige Leute

Zu vermieten H 7, 13 u. 2. St. u. Küche an ruhige Leute

Zu vermieten J 8, 6 St. u. Küche an ruhige Leute

Zu vermieten C 3 Café u. Oper, einm. möbl. Zimmer

Zu vermieten C 4, 1 Schillerplatz, fein möbl. Wohn- u. Schlafz.

Zu vermieten C 4, 17 Wohn- u. Schlafz. Zimmer

Zu vermieten D 5, 3 Wohn- u. Schlafz. Zimmer

Zu vermieten D 7, 20 Wohn- u. Schlafz. Zimmer

Zu vermieten E 2, 14 2. St. u. Küche an ruhige Leute

Zu vermieten G 7, 3 1. St. u. Küche an ruhige Leute

Zu vermieten G 8, 22b 2. St. u. Küche an ruhige Leute

Zu vermieten H 9, 35 3. St. u. Küche an ruhige Leute

Vertical text on the far right edge of the page, likely a continuation of advertisements or notices.

# 04,1. J. Hochstetter. 04,1.

Extra-Angebote für Weihnachts-Einkäufe.

## Schweres Rixdorfer Linoleum

3-3 1/2 m/m dick, tadellose, gute Waare in modernen Teppich-, Parket- und Mosaik-Dessins,  
2 Meter breit pro Quadratmeter Mk. 2.30 bis Mk. 2.50  
(regulärer Preis Mk. 2.75 bis 3.30 per □ mtr.)

## Grosse neue Einfuhren orientalischer Teppiche,

dabei besonders preiswerth: **Gebet-Teppiche**, (antike Stücke für Sammler).

Grosse Formate

## indischer und persischer Teppiche

von Mk. 15.— an per Quadratmeter.

**Streng feste Netto-Preise.**

Die Schaufenster-Ausstellungen enthalten Geschenk-Artikel in jeder Preislage, und sind auch  
Sonntags zur Besichtigung geöffnet.

74457

### H. Hommel, Mannheim

Erstes Werkzeug-Spezialgeschäft.

#### Werkzeugmaschinen jeder Art.

Bei Bedarf bitte um Besichtigung meines Lagers.

Nur erstklassige Fabrikate.

Eiweiß großes Lager.

Serner Parallel- und andere Schraubstöcke

Ambosse, Richt- und Lochplatten

Flaschenzüge aller Systeme

— Taublöcher, Winden, Werkzeuggussstahl —

Schleifsteine in vorzüglichster Qualität.

Verkauf der weltbekanntesten

Garantie

Reichhauer'schen Spezialitäten, als: Schneidzeuge u. Gewindebohrer für Schrauben und Gasgewinde.

Installationswerkzeuge

in reichster Auswahl bis zu den größten Dimensionen am Lager.

NB. Mein Lager in Chemnitzer Feitspindel-Drehbänken, unter renommiertem Fabrikat, ist stets gut komplettiert.

Verkauf zu Fabrikpreisen.

### Paradeplatz D 1, 4 F. Göhring neben dem Pfälzer Hof.

Reichhaltig assortiertes Lager in

Juwelen-, Gold- und Silberwaaren

vom einfachsten bis zum feinsten Genre.

Brillant-Ringe in grosser Auswahl.

Goldene Herren- und Damen-Ketten äußerst vortheilhaft.

Massiv silberne Bestecksachen.

Lieferung kompletter Silberkasten zum Tageskurs.

Goldene Herren- und Damen-Remontoirs.

Feinverfertigte aparte Zug- und Gebrauch-Gesensätze,

sowie Tafelbestecke in garantiert guter Haltbarkeit.

Telephon 1562.

74924

Telephon 1562.

### „Hercules“-Regenschirm

für Damen und Herren mit 3 Jahren schriftliche Garantie ist der beste und billigste Schirm der Welt. Hercules-Schirme erhalten Sie nur in dem für weill und billig bekannten Schirmgeschäft von

Franz Jos. Heisel,

Breitestr. H 1, 2 & H 1, 4 Breitestr.

Deutschlands größter Spezial-Regen- und Schirm-Bazar mit 32 eigenen Geschäften.



### Benz & Cie.

Rheinische Gasmotorenfabrik Mannheim.

Motor Benz mit Glührohrzündung

stehender und liegender Construction für Gas- und Petroleum-Ligroin.

4300 Motore mit

22000 Pferdekraften abgeliefert.

Anerkannt aussergewöhnlich niedriger Gas- und Benzin-

verbrauch, daher sehr billig im Betrieb.

Im Interesse eines jeden Käufers liegt es, unsere Prospekte

kommen zu lassen.

66708

## Weihnachts-Ausverkauf

in Weisswaaren, Wäsche, Tischzeug und Handtücher, Unterröcken, Taschentüchern, Schürzen, Cravatten, Kragen, Manschetten etc. etc.

zu wesentlich ermässigten Preisen bei nur reellen Qualitäten.

Friedrich Bühler, D 2, 10, nächst den Planken.

77779

## Brockhoff & Schwalbe

C 1, 9. vorm. H. Dieter'sche Buchhandlung C 1, 9.

Prachtwerke Romane Jugendschriften  
Klassiker Atlanten Globen Bilderbücher

in allen Preislagen vorräthig.

C 1, 9. Mannheim. C 1, 9.

### Albert Lorbeer

N 2, 7 Gold- und Silberarbeiter N 2, 7

#### Weihnachts-Geschenken

fein reichhaltiges Lager in Doublés, Gold- u. Silberwaaren

48277 jeder Art.

Christoffle-Bestecke.

Eigene Werkstätte für Reparaturen, Ausbesserungen u. Reparaturen.

### Norr mit brumme!

Humoristische Gedichte und Romane in plattischer Mundart von Hermann Waldeck.

Preis brochirt M. 2.—, gebunden M. 2.50

ist fochten in meinem Verlage erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig.

Ernst Aletter's Buchhandlung, O 3, 3.

### B. Wirth

D 2, 1a. Wiener Café Impérial. D 2, 1a.

beehrt sich die Eröffnung seiner

#### Weihnachts-Ausstellung

anzugehen und ladet zu zahlreichem Besuche ein. 74949

Weisse Tisch- und Qualitäts-Weine.

Weinheimer u. Lützelbacher

Rothweine

als Kranken-, Reconvalescenten- und Stärkungs-Weine

bestens zu empfehlen. 74953

offerirt unter Garantie für Reinheit.

Rudolf Rücker, Weinheim (Baden).

## VICHY

Wasser (Frankreich.)

M.D., angenehm, wirksam. Von ersten medicinischen

Autoritäten empfohlen. 59547

Célestins: Bei Nieren-, Harn- und Blasenleiden,

Gicht und Diabetes.

Grande-Grille: Bei Leberkoliken und Gallen-

steinen, Stauungen im Gebiete

der Unterleiborgane.

Hopital: Bei sämtlichen dyspeptischen Affec-

tionen.

Comprimés de Vichy-Etat: Geprägte

Salz-Tabletten z. Auflösen im Wasser (4 Tabl. für 1 Glas).

Niederlage in all. Mineralwasserhandlung u. Apotheken.

Man sollte darauf, genau das Wasser der Quelle zu benutzen.